

Wie oft greifen Sie zum Wörterbuch, Frau Schwenk?

Sabine Schwenk übersetzt Romane bekannter Autorinnen und Autoren ins Deutsche

Sara Schurmann

Krefeld. So richtig auf Hochtouren kommt Sabine Schwenk erst am Nachmittag. Dann sitzt sie am Computer, übersetzt Texte vom Französischen oder Englischen ins Deutsche und schaut zwischendurch immer mal wieder raus ins Grüne. Oder aber sie spaziert durch ihr Arbeitszimmer, die ausgedruckten Texte in der Hand, und liest sich das soeben Geschriebene laut vor. Über 60 Bücher hat die Krefelderin bereits übersetzt, darunter auch solche von bekannten Autorinnen wie Elizabeth Gilbert oder Jo Baker.

Literatur zu übersetzen ist ja kein ganz alltäglicher Beruf... Wie sind Sie dazu gekommen?

Seit vielen Jahren wird in Düsseldorf der Studiengang Literarisches Übersetzen angeboten. Den gab's aber noch nicht, als ich studiert habe, und so habe ich mich damals für Romanistik und Philosophie entschieden. Zum Übersetzen bin ich dann über Umwege gelangt: Ich habe bei einem Verlag in Paris in der Abteilung für Foreign Rights gearbeitet, was ich auf Dauer allerdings langweilig fand. Die Arbeit ist eher kommerziell, man geht nicht so tief in die Texte rein. Als uns eines Tages dann eine griechische Übersetzerin kontaktiert und uns eine lange Liste mit den von ihr übersetzten Büchern geschickt hat, dachte ich auf einmal: Das ist ja viel interessanter! Daraufhin bin ich nach drei Jahren in Paris zurück nach Deutschland gekommen und habe hier einfach als freie Übersetzerin angefangen.

Das klingt mutig!

Durch meine Verlagsarbeit kannte ich bereits viele Lektorate. Ich habe mich dann mit einer Freundin zusammengesetzt, die ähnlich wie ich arbeiten wollte. Bei unserem ersten Auftrag haben wir uns allerdings, das muss ich heute so sagen, schon eher etwas zusammengestümpert. Aber es hat scheinbar gereicht, denn daraufhin sind weitere Aufträge reingekommen. Im Laufe der Jahre habe ich viele Fortbildungen absolviert und immer mehr Erfahrungen gesammelt.

Wie kreativ ist der Job einer Übersetzerin?

Man muss nicht selbst Bücher schreiben können, auch wenn es die eine oder andere Übersetzerin gibt, die das tut. Grundsätzlich muss man sich natürlich für Sprache interessieren und Spaß daran haben, mit Sprache umzugehen. Wenn man beispielsweise ein komplexes Bild hat, das sich nicht einfach so übersetzen lässt, darf man nicht zu schnell die Flinte ins Korn werfen. So etwas wie „Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm“ gibt's in jeder Sprache, das sind feste Wendungen. Aber individuelle Formulierungen und Bilder, die sich im Wörterbuch nicht finden lassen, klingen oft schief, wenn man sie wörtlich übersetzt.

Wie lösen Sie so eine vertrackte Situation?

Da ist dann wirklich Kreativität gefragt. Man muss sich vom Original lösen und überlegen, was der Autor oder die Autorin ausdrücken will. Manchmal finden sich Lösungen erst dann, wenn man bei der Suche sozusagen „loslässt“, sich vom Original entfernt. Und plötzlich



Sabine Schwenk ist über Umwege zu ihrem ungewöhnlichen Beruf gekommen.

LARS HEIDRICH/FFS

Zum Beispiel?

Fantasy ist überhaupt nicht meins. Das Genre mag ich nicht, lese ich nicht und kenne mich deshalb auch nicht damit aus. Mir würden also auch einfach bestimmte Begrifflichkeiten fehlen.

Und was übersetzen Sie besonders gern?

Gute Literatur, gut geschriebene Geschichten. Und ich übersetze auch gern mal Unterhaltungsliteratur, vor allem, wenn dadurch der Text besser wird. Gerade in Frankreich und den USA scheint in den Verlagen weniger lektoriert zu werden als in Deutschland. Da kann es schon mal passieren, dass jemand einen roten Mohair-Pullover trägt, der ein paar Seiten später auf einmal grün ist. Oder dass Wörter doppelt gemoppelt sind. Solche Dinge herauszufiltern und zu verbessern, macht mir Spaß.

Woran arbeiten Sie gerade?

Ich übersetze gemeinsam mit einer Kollegin einen Roman der französischen Autorin Clarisse Sabard. Die Tandem-Übersetzung eignet sich dafür besonders gut, weil es zwei komplett voneinander getrennte Erzählstränge gibt. Der eine Strang spielt in der Gegenwart und ist eher knapp, launig geschrieben. Mein Teil dagegen erzählt die Familiengeschichte zwischen den beiden Weltkriegen und kommt leicht historisierend daher. Es passt also gut, wenn sich die stilistischen Ebenen etwas voneinander unterscheiden. Mittlerweile arbeiten immer mehr Übersetzer, wobei es ja meistens Übersetzerinnen sind, in Teams zusammen. So lassen sich die teils abenteuerlichen Abgabetermine auch leichter einhalten.

Es gibt mehr Frauen als Männer, die den Beruf ergreifen?

Ja, allein zu den Mitgliedertreffen des VdÜ, dem Verband deutschsprachiger Übersetzer/innen, kommen gefühlt 90 Prozent Frauen und 10 Prozent Männer.

Woran liegt das?

Es ist ein schlecht bezahlter Job, den noch immer eher Frauen ergreifen. Immerhin ist vor einigen Jahren mit der Urheberrechtsnovelle gerichtlich festgehalten worden, dass Leute, die kreativ arbeiten, auch angemessen bezahlt werden müssen. Deshalb zahlen Verlage nun auch den Übersetzern, so wie den Autoren, eine Beteiligung. Allerdings, das muss auch gesagt werden, meist erst ab dem fünftausendsten oder sogar achttausendsten verkauften Buch. Gleichzeitig stagnieren die Honorare für eine Normseite seit Jahren, es gibt keinerlei Inflationsausgleich. Es ist also definitiv noch Luft nach oben.

Sie haben den Schritt dennoch gewagt...

Ehrlich gesagt habe ich das am Anfang gar nicht gewusst und einfach angefangen. Und wenn man es mag, ist das freiberufliche Arbeiten ja auch sehr schön. Aber man muss es eben auch wollen.

Lesen Sie privat überhaupt noch Bücher?

Wenn ich den ganzen Tag Buchstaben vor den Augen hatte, bin ich abends natürlich müde. Aber beim Podcast-Hören schlafe ich immer sofort ein... Deshalb, ja: Ich lese noch gern!

kommt man auf eine Formulierung, die auf den ersten Blick ganz anders ist, aber genau die erwünschte Wirkung erzielt. Das sind dann richtige kleine Glücksmomente.

Das klingt nach viel Denkarbeit. Wie lange brauchen Sie, um einen Roman zu übersetzen?

Das kommt natürlich darauf an, ob der Roman 250 oder 800 Seiten lang ist. Aber im Schnitt sind es drei, vier Monate, die ich aber wirklich auch nur an einem Buch sitze.

Lesen Sie vorab die Bücher einmal durch, bevor Sie mit dem Übersetzen beginnen?

Normalerweise schon. Und danach benötige ich immer eine gewisse Zeit, um voll in ein Buch einsteigen zu können. Ich bin ja so eine Art Papagei, der versucht, den Sound nachzuahmen. Deshalb dauert es immer eine Weile, bis ich ein Gefühl für die Sprache des jeweiligen Buches bekomme.

Gefällt Ihnen persönlich jedes Buch, das Sie übersetzen?

Im Idealfall schon, aber natürlich kann ich mir nicht immer alles aussuchen. Trotzdem gibt's auch Aufträge, die ich nicht annehmen würde.

Über 60 Bücher hat Sabine Schwenk bereits übersetzt, darunter auch eines von Elizabeth Gilbert.

LARS HEIDRICH/FFS



Literatur aus aller Welt

Sabine Schwenk, Jahrgang 1964, lebt und arbeitet in Krefeld. Seit 1994 hat sie als freiberufliche Übersetzerin mehr als 60 Bücher vom Französischen oder Englischen ins Deutsche übersetzt.

Dazu zählen unter anderem folgende Werke: „Das Wesen der

Dinge und der Liebe“ von Elizabeth Gilbert, „Ein Ire in Paris“ von Jo Baker oder auch „Das dritte Hotel“ von Laura van den Berg.

Mehr über Sabine Schwenk und ihre Arbeit finden Interessierte auf ihrer Homepage: www.sabine-schwenk.de



Werner spürt es irgendwo überall, wo man es spüren kann: Tiefdruckgebiete sind im Anmarsch. Und die schieben kühlere Atlantikluft zu uns rüber. Heute wird's noch so um die 20/22 Grad warm, am Mittwoch wird's dann wieder grauer.

Und jetzt: Abschied nehmen



Eine lange Ära geht zu Ende: Am Donnerstag, 15. September, werden die letzten drei **Schwester von der Göttlichen Vorsehung** das

Priesterhaus und damit Kevelaer verlassen. Mit Schwester Ludwiga (Foto), Schwester Reintrud und Schwester Reina geht eine 151 Jahre dauernde Geschichte zu Ende. Seit 1871 kümmerten sich zeitweise bis zu sechs Vorsehungsschwester insbesondere darum, die im Priesterhaus am Kapellenplatz lebende Priestergemeinschaft und die Gästehauswirtschaftlich zu betreuen. Kevelaer war zentraler Ort der damaligen rheinischen Provinz, die 2005 in die Deutsche Provinz aufging. Die Schwestern ziehen nun ins Haus Loreto, einem Sitz der Vorsehungsschwester bei Horstmar, dem ein Altenheim des Ordens angeschlossen ist.

Und jetzt: Ein Krimi



Er ist Künstler, Kurator, Lyriker, Konzertveranstalter – und jetzt ist der Duisburger **Wilfried Schaus Sahn** (Foto) auch unter die Krimi-Schriftsteller gegangen: „Denner“ heißt sein neues Werk, das mit einem wunderschönen Schiller-Zitat untertitelt ist: „Auch das Schöne muss sterben.“ Am kommenden Montag, 19. September, stellt Wilfried Schaus Sahn „Denner“ vor, 20 Uhr, in der Stadtbibliothek Duisburg, Zentralbibliothek, Steinsche Gasse 26.

Der Roman bewegt sich in der Mitte der Siebzigerjahre in Aachen und Peru und thematisiert die Vergänglichkeit äußerer Schönheit, er schildert mit überraschenden Wendungen und absurden Traumsequenzen die letzten Wochen eines Mannes, der schleichend in eine Parallelwelt abgleitet.

Niederrhein-Quiz

Welcher Orden wird am Niederrhein alljährlich vergeben?

- die Kappes-Medaille
- der Niers-Taler
- der Esel-Orden
- die Narren-Weide

Die Lösung verraten wir Ihnen in der Spalte rechts, unten.

IMPRESSUM NIEDERRHEINREDAKTION

Anschrift: Hombberger Straße 4, 47441 Moers
Leitung: Heike Waldor-Schäfer
Telefon: 02841 1407-80
Fax: 02841 1407-89
E-Mail: niederrhein@nrz.de



Das Niederrhein Fräulein Nicole Marks

Schon 'mal Golf geschnuppert?

Bevor ich Ihnen verrate, was mir persönlich am meisten beim Schnuppertreffen gefallen hat, muss ich erstmal eine Lanze für den Golf-sport brechen. Das hartnäckigste Vorurteil, dass Golf nur was für Reiche sei, kann ich direkt auflösen. Ich habe schon verschiedene Golfclubs am Niederrhein besuchen dürfen, und überall gab es besonders für Golfeinsteiger attraktive Angebote und Möglichkeiten.

Ein Beispiel: In einer der schönsten Golfanlagen in Deutschland, im Haus Bey in Nettetal, kostet ein 2,5-stündiger Schnupperkurs nur 29 Euro. Ähnliche Angebote bekommen Sie auch bei den anderen Golfclubs am Niederrhein. Den Platzreifekurs gibt es hier auch schon für 299 Euro. Golf ist also nicht so teuer, wie Sie gedacht haben, oder? Aber jetzt zu den wichtigsten Argumenten für Golf bzw. warum es mir persönlich viel Spaß macht. Man ist an der frischen Luft, darf landschaftlich reizvolle Plätze erleben, lernt neue Menschen kennen und tut aktiv etwas für sich.

Haben Sie zum Beispiel gewusst, dass Sie beim Abschlag 100 Muskeln beanspruchen und je nach Platz auf einer 18-Loch-Runde fast zehn Kilometer zurücklegen? Um Golfen selber einmal auszuprobieren, bietet der Niederrhein tolle und außergewöhnliche Möglichkeiten. In Wegberg gibt es am Rande des Naturschutzgebietes Maas-Schwalm-Nette den Golf- und Landclub Schmitzhof, der mit seiner hohen Familienfreundlichkeit überzeugt, und in Niederkrüchten hatte ich die Gelegenheit, im Europäischen Golfclub Elmpter Wald sogar auf einem ehemaligen britischen Militärgelände zu golfen. Im Kreis Wesel lädt die Golfanlage Am Kloster Kamp sogar zu einem kostenlosen Schnuppertreffen ein, und auch der Golfplatz des Land-Golf-Clubs Schloss Moyland im Kreis Kleve kann sich mehr als sehen lassen.

Nicole Marks bloggt als Niederrhein Fräulein ihre Tipps in die Welt – in Zusammenarbeit mit dem Niederrhein Tourismus in Viersen. Mehr Infos: www.niederrhein-tourismus.de

Das Quiz - Die Auflösung



Da kommt schon mal was zusammen... MARTIN MÖLLER/FUNKE FOTO SERVICES

Richtig ist Antwort c). Der Eselorden ist ein seit 1972 in der Stadt Wesel in Anlehnung an den Esel von Wesel verliehener Karnevalsorden. Der Eselorden soll nach Angaben der Stadt die „nimmoralste Tat im nummervollsten Sinne“ auszeichnen und den Mut zu einer nicht-alltäglichen Entscheidung befohlen.